

***Umweltschutz, Nachhaltigkeit, Corporate Social Responsibility,
Unternehmensethik, etc.***

– eine kurze Einführung

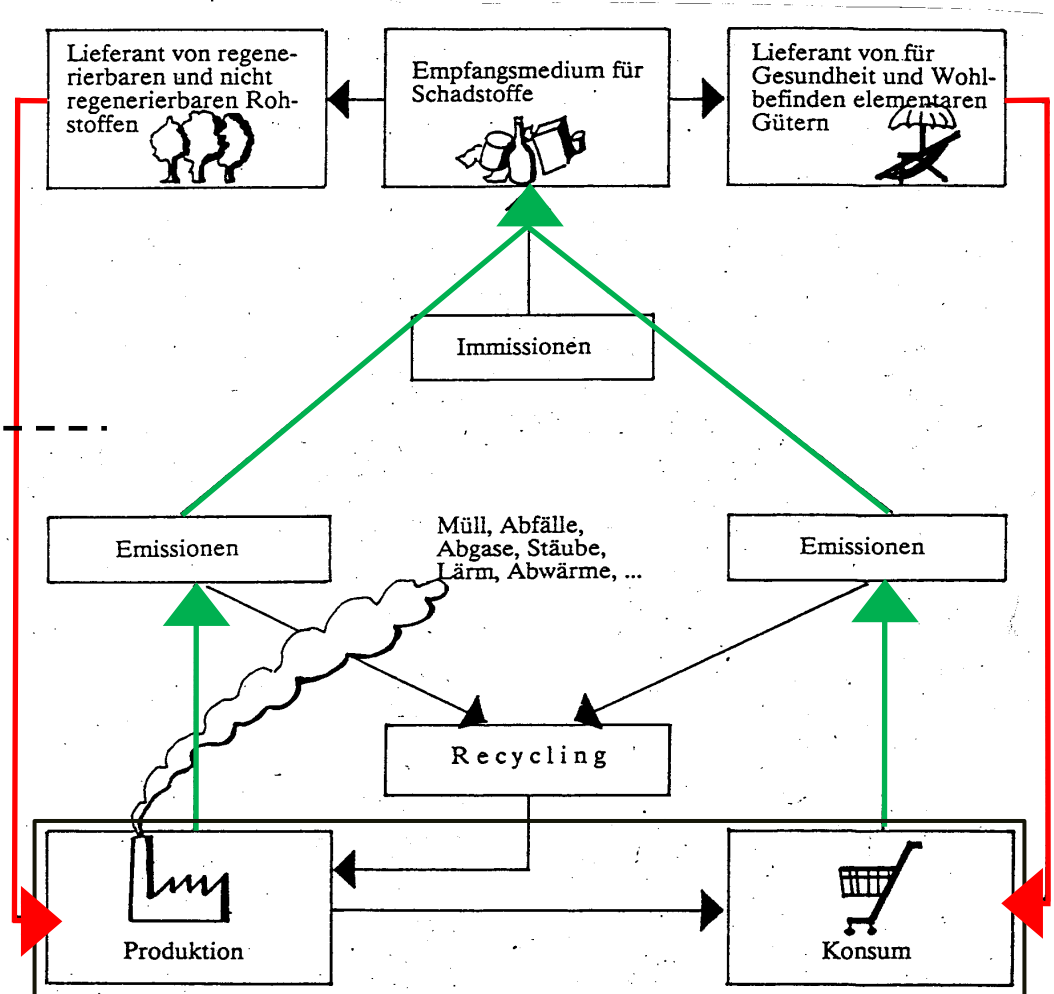
Umweltschutz

**Beziehungen zwischen ökonomischem
 und ökologischem System**

Ökologisches
System

Ökonomisches
System

Die Umwelt als



Umweltschutz

Funktionen der ökologischen Umwelt

1. Versorgungsfunktion (ökologische Quellen):

Die ökologische Umwelt stellt dem ökonomischen System natürliche Ressourcen (Boden, Wasser, Luft, Rohstoffe, Energie, intakte und erholsame Natur) für Produktions- und Konsumzwecke zur Verfügung.

2. Trägerfunktion (ökologische Senken):

Die ökologische Umwelt nimmt stoffliche und energetische Rückstände/Emissionen aus Produktions- und Konsumprozessen auf.

3. Regulierungsfunktion:

Regenerierungsfähigkeit des Ökosystems. Diese Fähigkeit wird durch die Überforderung der Versorgungs- und Trägerfunktion zum Teil irreversibel beeinträchtigt (Außerkraftsetzung natürlicher Kreisläufe).

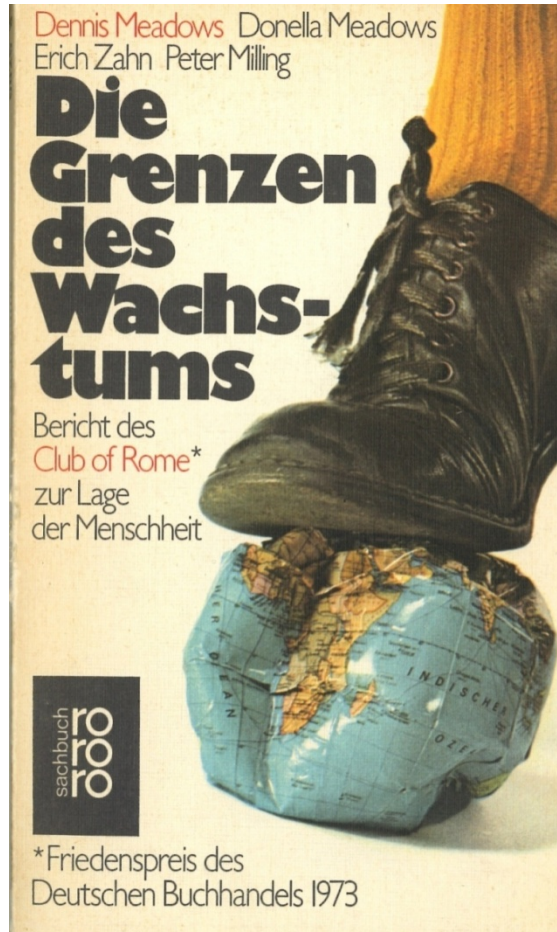
Umweltschutz

Umwelt-Problemfelder

- **Nutzung von Rohstoffen/Energie:**
 - Begrenzte Reichweite nicht nachwachsender (abiotischer) Rohstoffe bzw. Energien
 - Erdöl, Erdgas, Blei, Kupfer, Zink, Zinn, Aluminium, Silber, Gold, etc.
 - (siehe Berichte an den Club of Rome: Meadows et al.: „Limits of Growth“; „Limits to Growth“.
E. U. v. Weizsäcker et al.: „Faktor 4“ bzw. „Faktor 5“; Ressourceneffizienz!)
 - Nachhaltige Nutzung nachwachsender (biotischer) Rohstoffe
 - Landwirtschaftliche Erzeugnisse, Holz, etc.
 - Bereitstellung regenerativer Energien!
- **Emissionen und Klima; Risiken:**
 - Ökotoxische Emissionen (Abfälle und Schadstoffe) in die Umweltmedien Boden Luft, Wasser und Weltall
 - Treibhauseffekt, Klimawandel (insb. durch CO₂ und Methan)
 - Risiken atomarer Energie
- **Boden-/Flächenverbrauch:**
 - Verlust fruchtbaren Bodens, Bodenerosion
 - Flächenverbrauch durch Siedlungs- und Verkehrsflächen
- **Waldvernichtung:**
 - Waldsterben, Abholzung klimatologisch entscheidender (Ur-)Wälder
- **Wassernutzung:**
 - Übernutzung und Vergiftung von Grundwasservorkommen, Zugang zu Süßwasser
- **Biodiversität**
 - Verlust der natürlichen Artenvielfalt

Umweltschutz

„Limits of Growth“, 1972 (Das erste Weltmodell)
„Limits to Growth – The 30-Year Update, 2004



Donella Meadows
Jørgen Randers
Dennis Meadows

**GRENZEN
DES WACHSTUMS
DAS 30-JAHRE-
UPDATE**

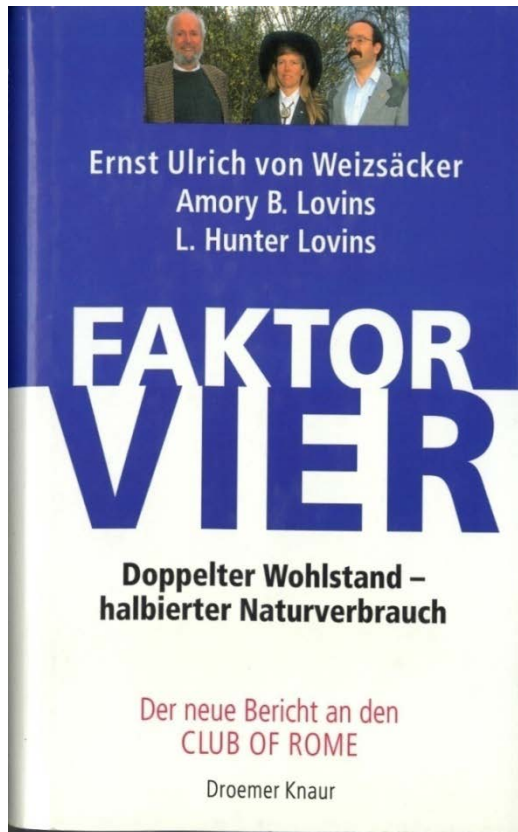
Signal zum Kurswechsel

HIRZEL

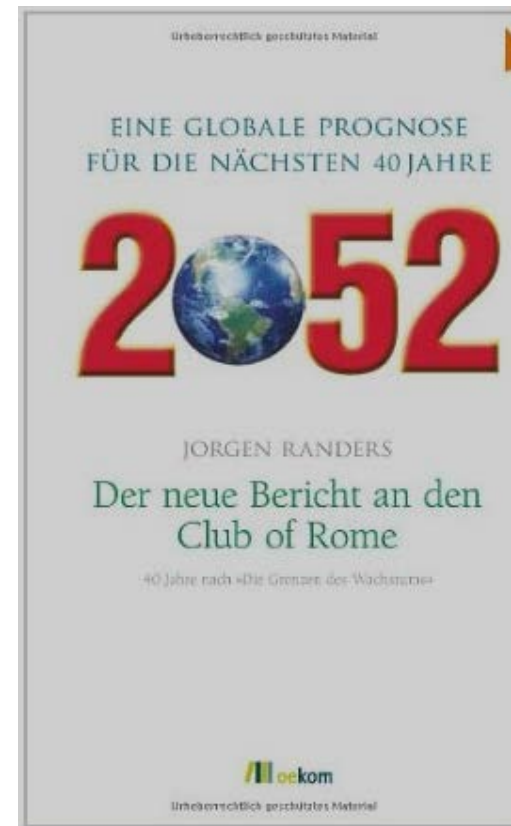
Umweltschutz

Hinausschieben der Wachstumsgrenzen durch
mehr „Ökoeffizienz“!?

Dennoch –
wir Menschen reagieren zu langsam!



1995



2012

Umweltschutz

Die Grenzüberschreitung: Der ökologischer Fußabdruck der Menschheit übersteigt die ökologische Tragfähigkeit der Erde

- **„Ecological Footprint“:**

Als ein quantitatives Maß für die Umweltinanspruchnahme hat sich dabei der von Wackernagel et al. entwickelte sog. „ökologischer Fußabdruck“ etabliert. Er wird verstanden als diejenige Fläche, die erforderlich wäre, um die von der Gesellschaft (bzw. von einzelnen Regionen, Organisationen / Unternehmen oder auch Personen) benötigten Ressourcen bereit zu stellen und ihre Emissionen aufzunehmen.

Bei globaler Betrachtung wird diese rechnerische Fläche dem vorhandenen Flächenpotenzial, d. h. der ökologischen Tragfähigkeit der Erde gegenüber gestellt (siehe: Overshoot)

- **„Ecological Overshoot“:**

Trotz vieler positiver Entwicklungen in den letzten Jahrzehnten übersteigt der Bedarf der Menschheit an natürlichen Ressourcen und an Aufnahmemöglichkeiten für abgegebene Umweltbelastungen immer mehr das Angebot der Natur. Überschreitung der „Limits of Growth“. Wir (ver)brauchen viele Erden, d. h. wir handeln **nicht nachhaltig!**

Umweltschutz

Es geht es beim Umweltschutz um nicht weniger als um die Zukunft



.... unserer Erde

Umweltschutz

... und deshalb sind alle gefordert: Politik, Gesellschaft, Unternehmen/Organisationen, Wissenschaft und Lehre - und der einzelne Bürger, Konsument!

- Politische Ebene:

Global (UN-Kommissionen, Welt-Konferenzen und -verträge, etc.) bis national (Regierungen, staatliche Umweltprogramme etc.).

- Unternehmensebene:

Umweltmanagement: Ein unternehmerisches Führungskonzept, das darauf ausgerichtet ist, in allen Unternehmensbereichen und bei allen Unternehmensaktivitäten die Belastungen für die natürliche Umwelt zu verringern.

Ökologisches Produktdesign: Produktgestaltung mit dem Ziel, die Umweltbelastung entlang des gesamten Lebenszyklus („from cradle to cradle“) zu minimieren.

- Konsumentenebene:

Umweltbewusstsein und umweltfreundliches Verhalten

- Wissenschaftsebene und Lehre:

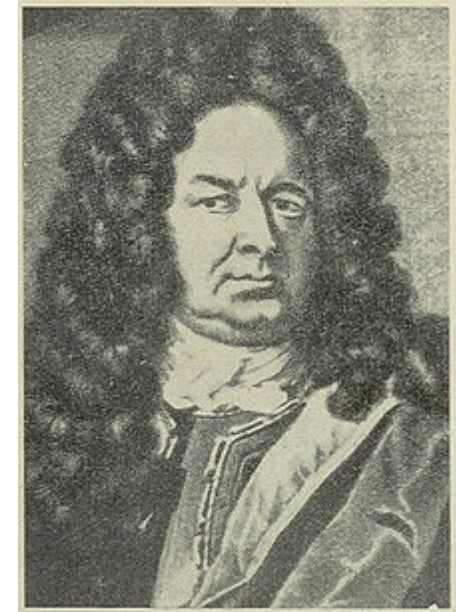
Umweltökonomie, Umweltforschung

Nachhaltigkeit (ursprünglich)

Vor genau 300 Jahren (1713) erscheint von Hans Carl von Carlovitz (Leiter des sächsischen Bergwesens) das erste forstwirtschaftliche Standardwerk „Sylvicultura oeconomica“, eine „Anweisung zur wilden Baumzucht“.

Hintergrund: Die Grenzen der Waldnutzung, d. h. der Ausbeutung des damals noch unentbehrlichen Rohstoffs Holz werden deutlich: Holzmangel, Holzteuerung. Carlovitz sieht deshalb Sachsen in seiner wirtschaftlichen Existenz bedroht.

Carlovitz plädiert für eine „immerwährende“, „continuirliche“, „beständige“ Holznutzung, für die er eher nebenbei auch das Wort „**nachhaltend**“ verwendet. Man soll nur soviel Holz schlagen, wie durch planmäßige Aufforstung wieder nachwachsen kann.



Carlovitz kritisiert also die Orientierung des Wirtschaftens (der Forstwirtschaft) an kurzfristigen Gewinnen. Sein Ziel ist beständiger wirtschaftlicher Erfolg des Staates (**ökonomischer Aspekt**), das Mittel dazu nachhaltiger Umgang mit der natürlichen Ressource Holz (**ökologischer Aspekt**) .

Nachhaltigkeit (heute)

Mit den „Limits of Growth“ (Meadows et al.) von 1972, dem ersten Bericht an den Club of Rome zur Lage der Menschheit, wird „Nachhaltigkeit“ – ohne den Begriff explizit zu nennen - erstmals in den Zusammenhang der aufkommenden wachstumskritischen Ökologiebewegung gestellt. Die vorherrschende Orientierung an wirtschaftlichem Wachstum soll durch das Leitbild einer „nachhaltigen Entwicklung“ ersetzt werden.

Entscheidenden Aufschwung erhält die Nachhaltigkeitsdebatte aber erst mit dem „Brundtland-Bericht“ der UN-Weltkommission für Umwelt und Entwicklung von 1987 „Our Common Future“: *„Sustainable development is development that meets the needs of the present without compromising the ability of future generations to meet their own needs“* (Chapter 2, No. 1). Das Ziel wird also in einer wirtschaftlichen (**ökonomischer Aspekt**) und gesellschaftlichen Entwicklung gesehen, die heutigen und zukünftigen Generationen - in wohlhabenderen ebenso wie in ärmeren Regionen der Erde - „gerechte“ Möglichkeiten zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse („needs“, weniger: „wants“) ermöglicht (**sozialer Aspekt**).

Die UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio de Janeiro beschließt dann mit der „Agenda 21“ ein Aktionsprogramm für eine weltweit nachhaltige Entwicklung. **Ökologie**, **Ökonomie** und **Soziales** werden seitdem als die drei Dimensionen von Nachhaltigkeit betrachtet (Drei Säulen-Modell).

Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit (sustainable development) i. S. einer langfristig aufrecht erhaltbaren Entwicklung strebt einen dauerhaften Ausgleich zwischen ökologischen Anforderungen einerseits und ökonomischen sowie sozialen Interessen andererseits an. Das Leitbild beinhaltet daher:

1. Ökologische Dimension („ökologische Nachhaltigkeit“):

Das ist die Basisdimension im ursprünglichen Sinn von Nachhaltigkeit: Die Leistungs- bzw. Tragfähigkeit der Natur, der Erde nicht überfordern!

2. Ökonomische Dimension:

Hier geht es um die Nachhaltigkeit gesamt- und einzelwirtschaftlicher Prozesse auf globaler, regionaler und lokaler Ebene, in Unternehmen/Institutionen wie auch bei Konsumenten: Wirtschaftliches Wachstum, strategisch langfristige Unternehmenssicherung etc., aber auch nachhaltiger Konsum.

3. Soziale Dimension:

Hier geht es um alles, was unter Stichworten wie „soziale Gerechtigkeit“ bzw. „soziale Mindeststandards“ und „kulturelle Entfaltung“ zu fassen ist: Benachteiligung von Minderheiten, Frauenrechte, Kinderarbeit, Arbeitsbedingungen, Sicherheit, Freiheit, Menschenrechte allg. sowie Selbstverwirklichung/freie Entfaltung etc.

Nachhaltigkeit

Unterschiedliche Vorstellungen bestehen über die Gewichtung der drei Dimensionen (gleichrangig oder unterschiedlich?) und über deren Beziehung zueinander (unabhängig oder interaktiv?).

- Im Konzept der „starken Nachhaltigkeit“ wird Ökologie über die anderen Dimensionen gestellt. Die Bewahrung der Umwelt wird als Grundlage bzw. Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung angesehen; sie soll überdies um ihrer selbst wegen geschont werden. **Ökologie als Basisdimension!**
- Im Konzept der „integrativen Nachhaltigkeit“ stehen die drei Dimensionen nicht unverbunden nebeneinander (wie in vielen staatlichen Nachhaltigkeitsprogrammen und Nachhaltigkeitsberichten von Unternehmen) , sondern überschneiden sich. Wirtschaft, Soziales und Umwelt greifen in der globalisierten Welt (und nicht nur da) vielfach zusammen und es entstehen Zielkonflikte.

Nachhaltigkeit

- Politische Ebene
- Unternehmensebene:
 - **Nachhaltigkeitsmanagement:** Ein unternehmerisches Führungskonzept, das darauf ausgerichtet ist, in allen Unternehmensbereichen und bei allen Unternehmensaktivitäten die Belastungen für die natürliche Umwelt zu verringern - und zugleich gesellschaftlichen Ansprüchen gerecht zu werden, um dadurch dem Unternehmen eine dauerhafte Existenz und nachhaltigen wirtschaftlichen Erfolg zu sichern.
 - **Nachhaltigkeits-Berichterstattung**
- Konsumentenebene:
 - **Nachhaltiger Konsum**
- Wissenschaftsebene und Lehre

Corporate Social Responsibility (CSR)

Corporate Citizenship (CC)

- Ein Konzept, *„...das den Unternehmen als Grundlage dient, um auf freiwilliger Basis soziale und ökologische Belange in ihre Unternehmenstätigkeit und in die Beziehungen zu den Stakeholdern zu integrieren.“* Dabei beschließen Unternehmen, *„...über gesetzliche Mindestanforderungen und auf tarifvertraglichen Regelungen beruhende Verpflichtungen hinauszugehen, um gesellschaftlichen Notwendigkeiten Rechnung zu tragen“.*

(CSR-Definition der Europäischen Kommission, vgl. Hardtke, A./Kleinfeld, A. (Hrsg.): Gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen, Wiesbaden 2010, S. 165 f.)

- *„Responsibility of an organization for the impacts of its decisions and activities on **society** and the **environment**, through transparent and ethical behaviour that...*
 - *contributes to sustainable development, including health and the welfare of society;*
 - *takes into account the expectations of stakeholders;*
 - *is in compliance with applicable law and consistent with international norms of behaviour;*
 - *and is integrated throughout the organization and practised in its relationships“.*

(CSR-Definition nach ISO 26000)

CSR/CC

Corporate social responsibility encompasses the economic, legal, ethical/ecological, and philanthropic expectations placed on organizations by society at a given point in time

(Carroll & Buchholtz 2000:35)

Carroll's Vier-Ebenen-Modell der CSR



CSR/CC

Verantwortungsbereiche



Hiß, S.: Warum tragen Unternehmen Verantwortung? Ein soziologischer Erklärungsversuch, Frankfurt/New York, 2005, S. 38

CSR/CC

Verantwortungsgrundlagen 1

• Begriff:

Mit Verantwortung wird der Umstand bezeichnet, dass jemand für sein Handeln Rechenschaft abzulegen hat. Jemand wird vor einer INSTANZ in Bezug auf bestimmte KRITERIEN für etwas verantwortlich gemacht.

(vgl. <http://wirtschaftslexikon.gabler.de>).

• Kriterien/normative Ansprüche der Verantwortungsinstanz:

Bei Verantwortung handelt sich immer um Verantwortungsurteile, die bezüglich normativer Ansprüche und aufgrund normativer Wertungen zustande kommen (gesellschaftliche Normen rechtlicher, religiöser, weltanschaulicher oder moralischer Art).

Akteure sind nicht per se für etwas verantwortlich, sondern werden nach Maßgabe zugeschriebener Normen, Rollen, Aufgaben für etwas verantwortlich gemacht:

- nach Maßgabe von Gesetzen/Regeln/definierten Aufgaben: Haftung, Legalität („*liability*“).
- nach Maßgabe gesellschaftlicher Erwartungen (stakeholder!): Legitimität („*accountability*“).
- nach Maßgabe moralischer Prinzipien: „*responsibility*“.

Verantwortung im Sinne von (Corporate Social-) *Responsibility* kann nicht auf eine juristische Ebene beschränkt werden, sondern hat immer auch etwas mit Moral zu tun.

CSR/CC

Verantwortungsgrundlagen 2

- **Nur teleologisches oder auch deontologisches Verantwortungsverständnis?**
Teleologisch (telos = Ziel, Zweck) kommt es ausschließlich auf das (moralisch erwünschte) Handlungsergebnis an. Deontologisch (deon = Pflicht) ist entscheidend, dass aus eigener moralischer Überzeugung, moralischem Gewissen gehandelt wird/wurde.
- **Voraussetzungen für die Zurechnung von Verantwortung:**
 - **Handlungsfreiheit/Freiwilligkeit:** Nur wer ohne Zwang handelt, kann für seine Taten zur Rechenschaft gezogen werden.
 - **Kausalität:** Verantwortung kann man jemandem nur zuschreiben, wenn er das Handlungsergebnis direkt oder indirekt (mit)verursacht hat.
 - **Zurechnungsfähigkeit:** Wenn jemand die Folgen seiner Handlung bei angemessener Sorgfalt hätte absehen oder verhindern können, so kann ihm Nichtwissen oder fehlende Absicht i. d. R. nicht als Exculpation dienen („Unwissenheit schützt vor Strafe nicht“).
Einer Person werden Handlungen Dritter zugerechnet, wenn sie deren Handeln entscheidend beeinflussen kann (Führungsverantwortung von Vorgesetzten gegenüber Mitarbeitern).
- **Besonderheiten korporativer Verantwortung:**
Sind Unternehmen als formale Organisationen (juristische Personen) für ihr Handeln verantwortlich zu machen? Unter moralisch-ethischen Kriterien wird das heute überwiegend bejaht: Corporate Governance; Corporate Social Responsibility!

CSR/CC

Warum sollten Unternehmen soziale Verantwortung übernehmen?

- **Moralische Gründe:**
 - Unternehmen schaffen soziale Probleme
 - Unternehmen sollten ihre Macht und Ressourcen verantwortlich einsetzen
 - Alle unternehmerischen Aktivitäten haben Auswirkungen auf die Gesellschaft
 - Zahlreiche Stakeholder in der Gesellschaft sind für die Aktivitäten des Unternehmens von Bedeutung
- **Wirtschaftliche Gründe (‘aufgeklärtes Selbstinteresse’)**
 - Zusätzliche und/oder zufriedenerere Kunden
 - Höhere Attraktivität für aktuelle / potentielle Mitarbeiter
 - Kosteneinsparung (-> GE, WalMart etc.)
 - Formaler Gesetzgebung zuvor kommen
 - Langfristiges Investment in die Zukunft des Unternehmens.

Definition

(Management-)Ethik

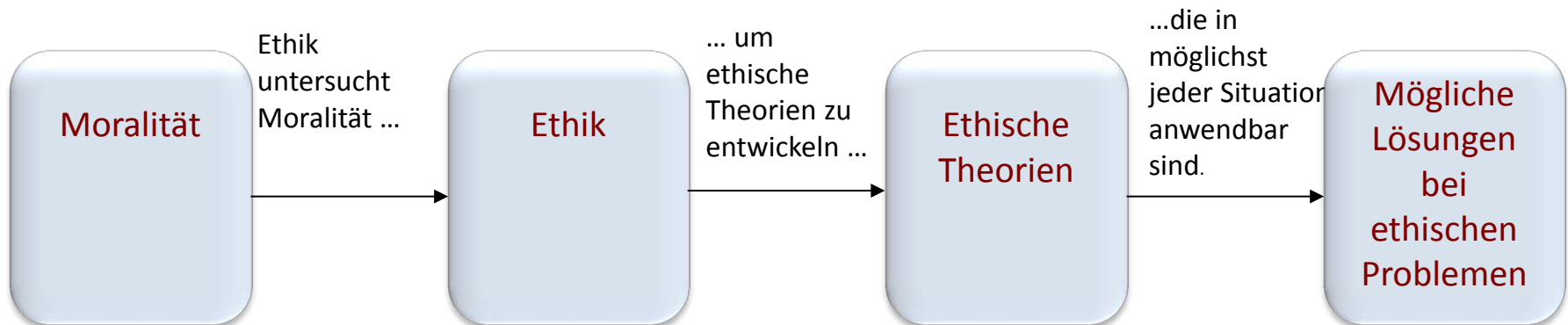
setzt sich mit **geschäftlichen Situationen, Aktivitäten und Entscheidungen** auseinander, bei denen sich die Frage nach “richtig” und “falsch” stellt.

(Crane and Matten, 2004: 8)

- ➔ Entscheidung von Individuen oder Gruppen (insb. Unternehmen)
- ➔ Entscheidung auf unterschiedlichen hierarchischen Ebenen
- ➔ Entscheidung in unterschiedlichen Funktionalbereichen (Einkauf, Controlling, Marketing etc.)

Kernbegriffe

- Moralität bezeichnet die Normen, Werte und Überzeugungen, die in sozialen Prozessen zum tragen kommen, die “richtig” und “falsch” für ein Individuum oder eine Gemeinschaft bestimmen.
- Ethik ist die Wissenschaft, die sich mit der Untersuchung von Moralität und der Anwendung der Vernunft zum Verständnis spezifischer Regeln und Prinzipien befasst, welche “richtig” und “falsch” in einer gegebenen Situation bestimmen.
- Ethische Theorien beinhalten Aussagensysteme und Vorschläge, wie Entscheider systematisch nach “richtig” und “falsch” suchen können.



Beispiel für eine „ethische Theorie“

„Virtue ethics“

(vgl. Murphy 1999, Murphy, Laczniak, and Wood 2007)

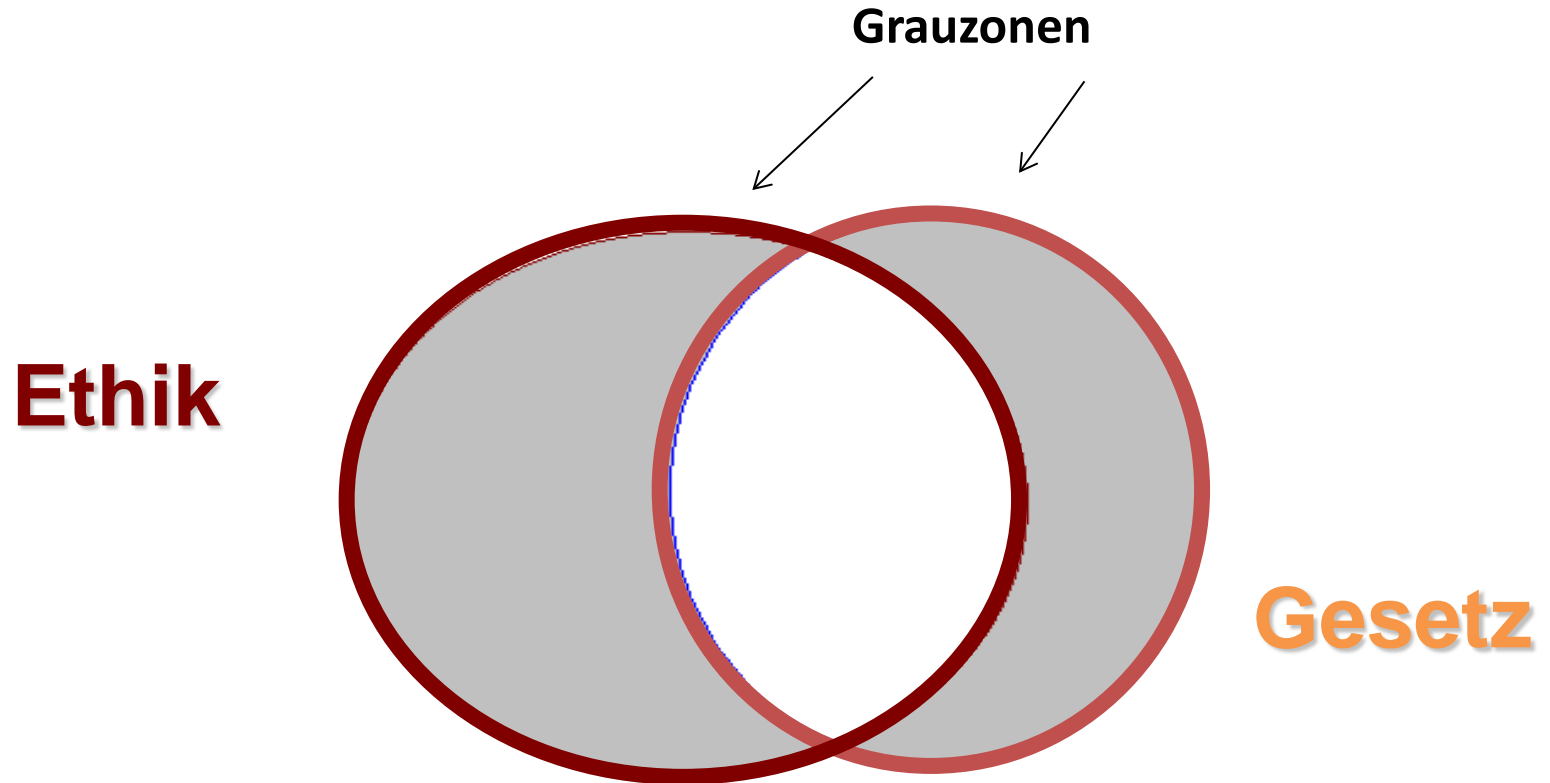
Die Handlungen eines Individuums sind ethisch, wenn die ihnen zu Grunde liegenden Werte (virtues) ethisch sind

Individuen lernen Werte (virtues) von älteren bzw. erfahreneren Vorbildern durch Observation

Ihre Einhaltung wird motiviert durch den Willen, sich in eine Gesellschaft zu integrieren

Virtues: honesty, fairness, benevolence, integrity, commitment, trust etc.

Verhältnis von Ethik und Recht



Situation	Konflikt	Beispiel
Ethisch und legal	Nicht relevant	Verkauf biologisch angebaute Äpfel in der Schulpause an Schüler
Unethisch aber legal	Politisch-juristisches System - erkennt eine Situation nicht als an sich unmoralisch - ist in sich unmoralisch und erlaubt die Situation daher	Kinderarbeit in asiatischen Ländern? Fabrik, die giftige Abwässer legal in einen Fluss leitet, in dem Kinder baden und Wäsche gewaschen wird
Ethisch aber illegal	Politisch-juristisches System - erkennt eine Situation nicht als an sich moralisch oder - ist in sich unmoralisch und verurteilt die Situation daher	Anbringen eines Protesttransparents am Schornstein einer Chemiefabrik, die Sicherheitsvorschriften nicht erfüllt Verstecken jüdischer Arbeiter in Fabriken (1933-45)

Ethische Entscheidungssituationen

Eindeutige
Situationen



Auf Grund von Informationen
lässt sich relativ klar
bestimmen, welche Entscheidung
moralisch ist und welche nicht

Mehrdeutige
Situationen



Was gerecht ist und was nicht,
lässt sich nicht eindeutig
beurteilen, weil alle Situationen
moralisch schwierig sind.
Schulduzuweisung sind
daher in jedem Fall zu erwarten.

Dilemma-Situation

Ethisch mehrdeutige Managementsituationen

Junger Familienvater,
Hauskauf

Entlassung

Älterer Arbeitnehmer,
nicht mehr
vermittelbar

Weitere Lieferungen,
Gefahr des
Zahlungsausfalls

Kundenunternehmen,
Zahlungsrückstand

Lieferstopp,
Gefahr der Liefer-
unfähigkeit des
Kunden,
Kundenbankrott